



Von wegen Rente:
Mit fast 70 Jahren hat
Gisela-Elisabeth Winkler
ihre Firma gegründet

PATENTE WÄSCHE

GISELA-ELISABETH WINKLER hat eine Marktlücke geschlossen: mit der Erfindung einer Unterwäsche für bettlägerige Patienten

Die Unterhose sitzt etwas faltig am Po. »Ich sollte ihm die mal wechseln, eigentlich hat er Größe M, aber jetzt trägt er L, weil ich die letzte in M vor Kurzem an einen Kunden geschickt habe«, sagt Gisela-Elisabeth Winkler, eine kleine, schmale Frau mit asymmetrischem Kurzhaarschnitt. »Ich muss mich unbedingt um die Nachbestellungen kümmern, das ist etwas zu kurz gekommen, weil ich im Urlaub war.« Der Unterhosenträger sagt gar nichts dazu, er ist nämlich einer von drei kopflosen Styropor-

Torsos in Winklers Büro im ersten Stock ihres Reihenendhauses in Hermsdorf, wo im Garten die Äpfel vom Baum plumpsen. Wer durch die kleine Gartenpforte tritt und dann an der Küche vorbei die schmale Treppe hinaufgelotst wird, würde erst einmal nicht darauf kommen, dass hier die Zentrale einer Firma ist, die ein Patent auf ein einzigartiges Produkt hat.

Die Ladig & Winkler GmbH vertreibt unter dem Namen Saba Wäsche spezielle Unterhosen und Hemden für Menschen, die bettlägerig sind und gepflegt werden müssen. Offiziell hat Winkler noch zwei Mitstreiterinnen, ihre Schwester Sigrid Ladig und ihre Nichte. Doch die beiden anderen Frauen sind eher beratend tätig. Für das Tagesgeschäft – Bestellungen bearbeiten, neue Ware ordern, Rechnungen schreiben, Pakete zur Post tragen, die Internetseite betreuen – ist allein die 75-Jährige zuständig. Mit fast 70 Jahren – in einem Alter, in dem die meisten anderen Unternehmer längst einen Nachfolger gefunden haben – gründete die studierte Mathematikerin gemeinsam mit ihrer ein Jahr jüngeren Schwester ein Unternehmen. Ihr Berufsleben hatte sie als Redakteurin einer wissenschaftlichen Zeitschrift bestritten.

EIGENTLICH BEGINNT DIE GESCHICHTE schon einige Jahre vorher. Hinter ihrem Schreibtisch hängt das gerahmte Schwarz-Weiß-Porträt eines freundlichen, gut aussehenden Mannes mit wachen Augen – ihr Ehemann. Die letzten vier Jahre seines Lebens pflegte Gisela-Elisabeth Winkler ihn als bettlägerigen Patienten: »Mit 65 bekam er die Diagnose Demenz, danach fielen nach und nach alle Körperfunktionen aus. Er konnte sich immer weniger bewegen. Am Ende konnte er sogar nicht mehr sprechen.« Schon viel früher aber gab es das Problem, wie sie oder der Pflegedienst ihn anziehen sollten. »Ich sah, dass er dabei Schmerzen hatte und sich quälte, und wollte ihm helfen«, sagt Winkler.

Im Gespräch mit ihrer Schwester hatte sie ein »Aha-Erlebnis«. Wir sprachen darüber, dass es doch Unterwäsche geben müsste, die man vorne und an den Seiten teilt, die leichter anzuziehen ist.« Sie begab sich auf die Suche: »Ich bin von einem Sanitätshaus zum nächsten gelaufen, habe im Internet recherchiert – und stellte fest, dass es zwar ein wenig Oberbekleidung in diese Richtung gab, aber keine Unterwäsche. Das hat mich wirklich überrascht.« Ihre Schwester, die selbst damals die Mutter pflegte, konnte helfen: Die gelernte Schneidermeisterin, die lange bei Bogner als Direktrice gearbeitet hatte, bevor sie

doch noch Kunst studierte, entwarf Schnittmuster für spezielle Hemden und Hosen und nähte sie: Die Hemden kann man an den Trägern zwischen Brust und Schulter sowie vor dem Bauch öffnen und schließen, die Hosen werden seitlich geöffnet wie Windeln. Man dreht den Patienten im Bett auf die Seite, legt die geöffnete Wäsche wie auf einem Schnittmusterbogen hin und rollt den Patienten darauf. Dann werden einfach die Druckknöpfe oder Klettverschlüsse geschlossen. Eine Person allein kann das – sonst braucht man zwei Menschen, um Bettlägerige anzuziehen. »Pfleger verstehen die Methode sofort, weil man so auch die Laken bei Bettlägerigen wechselt«, sagt Gisela-Elisabeth Winkler. »Durch die Methode werden Schmerzen für den Patienten vermieden.« Von Frakturen über das Schulter-Arm-Syndrom bis hin zu Parkinson, ALS und Multipler Sklerose sei die Wäsche geeignet.

Winkler hat ein Patent auf das Schnittmuster angemeldet, 2008 stellten die Schwestern das Produkt bei einer Erfindermesse vor und gewannen dort gleich die Goldmedaille für das beste Produkt. 2009 starb Winklers Mann – etwa zur gleichen Zeit gründete sie die Firma. »Es ist wichtig für mich, anderen mit der Idee helfen zu können.« Man bekommt aber den Eindruck, dass es auch ihr in jener schweren Zeit geholfen hat, ein Projekt zu haben, das sie verfolgen konnte. »Die Firmengründung wurde wichtig«, so drückt sie das aus. Sie stürzte sich in die Aufgabe, eine Fabrik zu finden. »Wir waren ganz sicher, dass wir nicht in China produzieren wollen. Ich wusste, dass es traditionell in der Nähe von Chemnitz Textilindustrie gibt, und habe

dort die Handwerkskammer angesprochen.« Um auch eine passende Strickerei zu finden, fuhr sie dort einfach in der Gegend herum – mit Erfolg: »Die Wäsche wird als eine Art Schal in verschiedenen Breiten gestrickt.«

ZURZEIT VERKAUFT SIE allerdings nur rund hundert Garnituren pro Monat. Das Problem ist das Marketing – die Patienten, die es brauchen, können es nicht selbst kaufen und wissen auch nicht, dass es so etwas gibt. In Pflegeheimen müssten Pfleger Angehörige darauf hinweisen, dass es sinnvoll wäre, die Spezialwäsche anzuschaffen. »Wegen des Demografiewandels bin ich überzeugt, dass unser Produkt irgendwann Standard und von allen genutzt wird. Die Frage ist nur, ob wir so lange durchhalten«, sagt Gisela-Elisabeth Winkler. Das ist aber ihr festes Ziel: »Nur als Hobby hat das keinen Sinn.« Hobbys hat sie nämlich genug: Als Videofilmerin dokumentiert sie die Ansiedlung von Wasserbüffeln in Reinickendorf. Außerdem ist sie Mitgründerin des Imkereimuseums ins Lübars: »Noch habe ich genug Kraft für alles.« Wenn das irgendwann nicht mehr der Fall ist, könnte sie das Unternehmen an ihre Nichte übergeben – aber nur, wenn es so gut läuft, dass es sich für sie lohnen würde, dafür ihren Job zu kündigen.

DANIELA MARTENS

Die speziellen Hemden und Hosen, die sich im Liegen anziehen lassen, kann man mit Druckknöpfen und Klettverschlüssen öffnen und schließen.



ANZEIGE

DAS BESONDERE KONZERT

KLASSIK, JAZZ & WORLDMUSIC KONZERTE
GANZ NAH ERLEBEN

**Kaffeehaus
Mila**

CAFÉ WEINBAR
KONZERTHAUS

täglich 7.30–23 Uhr
Grolmanstraße 40 · 10623 Berlin
www.kaffeehaus-mila.de

GEN
SIE ZUM KO
MODERN INTERPRE
BIO-KLA